

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 54 (1979)
Heft: 1

Artikel: Eine berühmte Gaststätte : das Kibo-Hotel in Marangu
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kibo-Hotel in Marangu hat sowohl Tradition wie Ambiance. Das im Kolonialstil erbaute Haus stammt aus dem Jahre 1911. Es wurde errichtet, als Tanganjika deutsche Kolonie war. Das bekannte Hotel ist Ausgangspunkt für die Besteigung des Kilimanjaro, mit 5895 m der höchste Berg in Afrika.

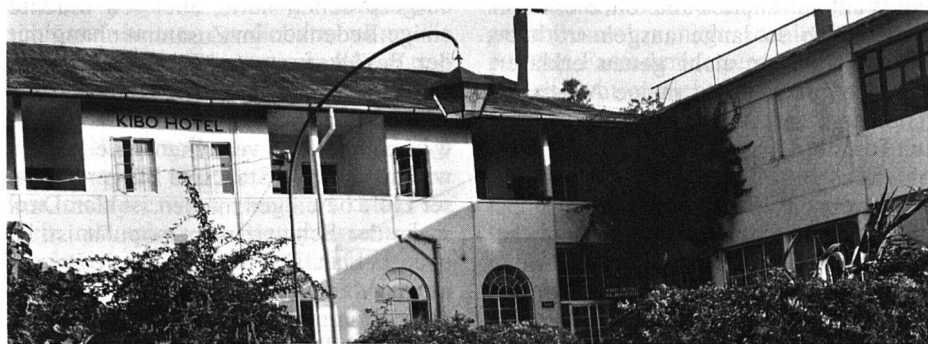
Jahr für Jahr kommen Hunderte von Touristen aus aller Welt – auch aus der Schweiz – in dieses Hotel und starten von da aus zum Kibo oder auch zum zackigen Mawenzi. Das Dorf Marangu liegt rund 1500 m über Meer. Die Bewohner der Umgebung sind tüchtige, eigenständige Ackerbauern, es sind die Chaggas, die Mais, Hirse, Zuckerrohr, Kaffee, Bananen und viele andere Arten von Gemüse anpflanzen. Aus diesem Volk rekrutieren sich auch die Führer und Träger für die Bergfahrt zum Kilimanjaro.

Wer sich im Hotel anmeldet für die Expedition zum stolzen Berg, der vielfach in den Wolken versteckt ist, kann miterleben, wie der Hotelmanager einen

nehmlichkeiten des Hotels. Schön ist es, die Dusche zu benutzen, ein heisses Bad zu nehmen und wieder einmal in einem Bett zu schlafen. Die Erholung hat man nötig, denn viele Touristen verlieren durch die Anstrengung einiges an Gewicht.

Nach der Tour bietet sich auch Gelegenheit im Hotel Umschau zu halten. Da finden sich alte Aufnahmen von einer österreichischen Expedition zum Mawenzi. Alte Karten aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika sind eingerahmt und

hängen an den Wänden, der Weg zum Kibo mit den Zwischenstationen ist eingezeichnet. Flaggen aus aller Herren Länder sind aufgemacht, da und dort sind auch Eispickel. Selbstverständlich fehlen auch die Wahrzeichen Ostafrikas nicht: Massaispeere, dekorative Schilde und dann die Trophäen von Büffeln, Antilopen und verschiedenen anderen Tieren. Auch das Bild von Prof. Hans Meyer aus Leipzig, der im Oktober 1889 als erster den höchsten Berg Afrikas bezwang, ist zu sehen.



Das 1911 im Kolonialstil erbaute Kibo-Hotel



Männer am Marangu warten auf Arbeit als Helfer bei der Besteigung des Kilimanjaro.

umsichtigen Führer engagiert. Dieser sucht dann seine Begleiter, die Hilfsführer, Träger und den Koch aus. Anwärter sind immer genug vorhanden, denn die meist fünftägige Expedition bringt den Männern im Dorf zusätzlichen Verdienst. Jeder zugereiste Bergsteiger erhält zuerst einen grossen Plasticsack, er verstaut darin seine Ausrüstung für die Besteigung. Nur das persönliche Material, wie Fotoapparat, Feldstecher, Regenschutz usw. packt man in den eigenen Rucksack. Die Dinge, die nicht auf den Berg mitmüssen, lässt man im Koffer zurück, der in einem Zimmer aufbewahrt wird. Sind Führer, Träger und Bergsteiger bereit, stimmen die Afrikaner ein Lied an, sie klatschen dazu in die Hände. «Langsam wie eine Schnecke werden wir zum weissen Berg hinansteigen», soll es in diesem Song heissen.

Keht man nach der mehrtägigen Bergwanderung ins Kibo-Hotel zurück, geniesst man die mannigfaltigen An-

Am Abend sitzt man gerne noch etwas ums Cheminée, denn auf die Nacht wird es merklich kühler. Man kommt dabei ins Gespräch mit Japanern, Deutschen, Amerikanern und vielen anderen Hotelgästen, die das gleiche Ziel – die Besteigung des Berges – vor oder hinter sich haben. Man erlebt nicht allein das Kommen und Gehen in diesem Hotel, da werden auch Geschichten erzählt von mannigfaltigen Erlebnissen am hohen Berg. Man hört von den Berggängern, die in der Höhe krank wurden, es wird erzählt von den Tieren im Urwald, de-

nen man auf der mehrtägigen Fahrt begegnen konnte, von den herrlichen Blumen, die am Bergpfad wachsen, überhaupt von der einzigartigen Flora rund um den Kilimanjaro.

Am Tag vor der endgültigen Abreise pirscht man noch gerne etwas ums Hotel, erfreut sich an den tropischen Blumen und Früchten der Gegend. Wenn man Glück hat, lichten sich gegen Abend nochmals die Wolken und der eisgekrönte Kibo zeigt sich in seiner strahlenden Schönheit. Fritz Bucher